

## KV-Wahl

Morgen kommt es wild zusammen:

Kirchenvorstandswahl. Falls sie noch nicht gewählt haben: bitte gehen Sie hin! Es sind ja nicht nur Menschen, die Lebenszeit und Herzblut, Fantasie und Tatkraft investieren wollen, um Gemeinde zu bauen – damit wir alle eine Zuflucht haben, einen Ort, an dem wir Klarheit finden und Hoffnung schöpfen können – denen ich ganz viel Bestärkung wünsche. Jede abgegebene Stimme ist auch ein Lebenszeichen, Zeugnis wider die Gleichgültigkeit und Ermutigung für alle, die sich in diesem Jahr an Wahlen wagen und so dringend Stimmend derer brauchen, die nicht wählen gehen.

Warum kommt das wild zusammen?

Weil die Kirchenvorstandswahl auf einen Sonntag in der Passionszeit trifft, zu dem die Geschichte von Petrus gehört, der dreimal lügt. Sein Job ist es, den wir bei der Wahl ausschreiben: den eines Menschen, der öffentlich dazugehört und Verantwortung trägt, die ihr Gesicht hinhält.

Dreimal traut Petrus sich nicht, zuzugeben, dass er dazugehört, dass er Jesus Christus kennt, dass er an ihn glaubt. Dreimal!!! Und es kommt nicht überraschend – sondern mit Ankündigung.

Das kann nur Angst sein.

Angst, für naiv gehalten zu werden.

Angst, sein Leben für etwas einzusetzen, das so Viele für irrelevant halten.

Angst, für eine Haltung einzustehen, die einen Preis hat.

Vor wem drückt er sich hier?

Darum muss man wohl fragen::

Wer sind die, die sich am Feuer wärmen?

Wer sind die, die Petrus mit ihren Fragen löchern?

Wer sind die, die von Golgatha Abstand halten?

Oder mit den Worten des Dichters und Theologen Christian Lehnert:

„Wer urteilt?

Wer ängstigt sich?

Wer bezeugt?“

Und dann antwortet er:

„Er, der auf den Berg stieg und heimkehrte / ohne ein Gesetz, / wie er leben soll.

Er, der als einziger bemerkte, / dass die wilden Birnen / noch im Dezember hingen.

Er, der nichts vorhat, / der von nichts mehr eingeholt wird, / dauernd.

Sie, die sich vor den Tauben fürchtet, / die sie füttert, / die sie besänftigt mit Brot.

Sie, die in den leergewohnten Häuserblocks / die absolute Unschuld erkennt / und nichts sagt.

Er, dem entgeht, / dass kaum einer den andern sieht, / das ist lange her:

Wer urteilt?

Wer ängstigt sich?

Wer bezeugt?“

Wir alle, denke ich. Umso großartiger, dass sich überall Menschen trauen, ja, zu sagen. Ja, ich bin dabei. Ja, den kenne ich. Stärken wir sie!